Kanton St.Gallen



Bildungsdepartement

**Kantonsschule Heerbrugg**

|  |
| --- |
| Kantonsschule Heerbrugg, Karl-Völker-Strasse 11, 9435 Heerbrugg |

|  |  |
| --- | --- |
| Amt für Mittelschulen des Kantons St.Gallen  Frau Tina Cassidy  info.bldams@sg.ch | Fachgruppe Deutsch  nicht löschenKantonsschule Heerbrugg  Karl-Völker-Strasse 11  9435 Heerbrugg  Simone Bischof  Fachgruppenleitung Fachgruppe Deutsch  simone.bischof@ksh.edu  andrey.albrecht@kantiwil.ch |
|  |

Heerbrugg, 7. Dezember 2022

**Interne Anhörung zum Projekt Gymnasium der Zukunft**

**Stellungnahme der Fachgruppe Deutsch Heerbrugg**

1. **Stundentafel und Flexible Lernformate in den ersten beiden Jahren**

**Argumentarium:**

Grundsätzlich begrüssen wir eine Überarbeitung der gymnasialen Ausbildung in Richtung von mehr Eigenständigkeit und Wahlfreiheit unserer Schüler:innen. Wir glauben, dass die Schüler:innen der oberen Klassen durchaus davon profitieren können. Jedoch sehen wir auch viele Gefahren, wenn freie Lernformen in den unteren Klassen eingeführt werden. Auch stehen wir einer Kürzung von zwei Lektionen sehr kritisch gegenüber. Wir glauben nicht, dass wir mit 2 Wochenlektionen und einem freien Lernformat das gleiche Niveau erreichen werden wie mit 5 Wochenlektionen im ersten Jahr wie bis anhin. **Unser Wunsch wäre es, im Fach Deutsch nicht 2 Lektionen zu kürzen** (denn eine Kürzung wäre es auf jeden Fall, können doch die Sprachen nur in einem interdisziplinären Lernformat wieder Lektionen «gutmachen» und nicht als Ergänzungsfach. Somit hat Deutsch gar nicht die Möglichkeit, beide Lektionen zu kompensieren.)

Im Folgenden möchten wir aufzeigen, warum wir davon überzeugt sind, dass eine Kürzung der Wochenlektionen im Fach Deutsch negative Auswirkungen auf die Laufbahn unserer Schüler:innen hätte:

Die Reduktion der Lektionen trifft das Fach Deutsch hart – **vor allem im ersten Jahr, in dem wir Grundlagen erarbeiten und Defizite aufarbeiten**. Wir sehen uns nicht in der Lage, das Niveau halten zu können mit der geplanten Reduktion von 2 Wochenlektionen. **Auch sehen wir den Vorschlag, eine Wochenlektion als flexibles Lernformat zu halten, im ersten Jahr als problematisch, da es sich nicht um ein Projekt, sondern um Grundlagenvermittlung handeln muss**. In oberen Klassen sehen wir die flexiblen Lernformate als Chance zur Vertiefung. **Wir plädieren dafür, nicht im ersten Jahr bereits mit flexiblen Lernformaten zu beginnen – und wenn, dann in weniger einschneidender Form.**

**Wir möchten zu bedenken geben, dass es widersprüchlich ist, auf der einen Seite im Fach Deutsch viele basale Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit zu verorten, andererseits genau an diesem Fach zu sparen**. Vor allem die Kompetenzen in der Textproduktion erfordern viel Übung und Begleitung, was schon jetzt nur mit Mühe von uns geleistet werden kann. Werden weitere Lektionen gestrichen, verändert sich die **Betreuungssituation**: Die Anzahl von zu korrigierenden Texten pro Lehrperson steigt. Das heisst, dass wir kürzere Texte schreiben lassen müssten, um immer noch gleich viel Rückmeldungen geben zu können.

Das Fach Deutsch leistet einen entscheidenden Beitrag zur **Chancengleichheit** unserer Schüler:innen. Wer Defizite in Deutsch hat, wird auch in anderen Fächern nicht gleich erfolgreich sein können. Heute wird Rücksicht genommen auf die Bedürfnisse von fremdsprachigen Schüler:innen (DaZ), was sehr begrüssenswert ist, jedoch auch zeitintensiv. Wir brauchen für diese Betreuungsarbeit genügend Gefässe und auch Zeit zum Korrigieren und Besprechen. Ein Abbau an unserem Unterricht steht diesem Anliegen diametral entgegen. Gesellschaftspolitisch wäre es auf der Grundlage jüngster Studienergebnisse geradezu verheerend und unverständlich, beim Deutschunterricht Einsparungen zu machen,[[1]](#footnote-2)

Das Fach Deutsch leistet einen grossen Beitrag an die **Allgemeine Studierfähigkeit**. Sollten die Pläne des Amtes zum GdZ so durchgeführt werden wie vorgesehen, werden wir Abstriche beim Stoff und den Kompetenzen machen müssen. Somit ist die Allgemeine Studierfähigkeit gefährdet. Auch für das Erreichen des zweiten übergeordneten Bildungszieles, der vertieften Gesellschaftsreife, trägt der Deutschunterricht einen massgeblichen Anteil bei.

Immer wieder sind wir in den letzten Monaten mit der Forderung nach neuen Inhalten und Kompetenzen konfrontiert worden. So auch beim Vortrag von Prof. Dr. Dominik Petko (Professor für Allgemeine Didaktik und Mediendidaktik; UZH) am 15.8.2022 an der Kantonsschule Heerbrugg. **Die Fachleute für zukünftige Kompetenzen betonen vor allem die Fähigkeit, kreativ und kritisch zu denken.** Dies üben wir jetzt schon täglich im Literaturunterricht. Es werden viele verschiedene Ansichten, Perspektiven und Interpretationsansätze diskutiert, Verbindungen hergestellt und Widersprüche aufgezeigt. Auch ist gute Literatur nie eineindeutig, was heisst, dass man Widersprüche aushalten muss. Verschiedene Lebensentwürfe und Meinungen bleiben nebeneinander stehen und werden nicht aufgelöst. Die Fähigkeit zu trainieren Widersprüche auszuhalten in einer von Widersprüchen geprägten Welt, halten wir für wichtig und richtig. Es ist schmerzhaft, dass wir am Literaturunterricht massive Einsparungen machen müssten, wenn die Pläne des GdZ so umgesetzt würden wie geplant, da gerade damit zentrale Kompetenzen gefördert werden.

Literatur trägt auch in grossem Umfang zur **Allgemeinbildung** bei. Wir versetzen uns in andere Zeiten, Kulturen, Geschlechter. Erfahrungen, die man beim Schauen eines Filmes nicht gleich macht wie beim Lesen eines Buches. Denn es braucht vom Gehirn viel mehr Eigenleistung beim Nachvollziehen eines geschriebenen Textes. Unsere Schüler:innen bringen heute kaum noch Vorwissen in religiösen, antiken oder kulturgeschichtlichen Bereichen mit. Sie erfahren somit über die Literatur viel über ihr kulturelles Erbe.

Auch möchten wir darauf hinweisen, dass **Grundkompetenzen nicht in die Wahlfreiheit ausgelagert werden dürfen**. Wir bezweifeln, dass Schüler:innen mit Defiziten in der Textproduktion ein interdisziplinäres Format wählen würden, in dem diese Fähigkeiten geübt werden. Meist werden Wahlfreiheiten für Interessen genutzt, nicht für das Aufarbeiten von Defiziten. Das ist auch richtig so. Deshalb plädieren wird dafür, keine Lektionen in den Grundkompetenzen zu streichen (1. Jahr). Wir haben keine Chance, mit Wahlmöglichkeiten Schüler:innen dazu zu bewegen, ihre Defizite in den Grundlagen aufzuarbeiten. Und im regulären Unterricht mit nur noch 3 Lektionen anstatt 5 im ersten Jahr können wir unmöglich die Grundkompetenzen erarbeiten. Ausserdem fehlt es an Übungszeit, um Kompetenzen zu festigen.

1. **Erklärungen zum Argumentarium**

Um eine tiefere Einsicht in unsere Arbeit und Argumentation zu geben, möchten wir unsere Situation aufzeigen, indem wir die Probleme aufzeigen, mit denen wir uns konfrontiert und die wir auf unsere Schüler:innen zukommen sehen. Wir beschreiben dazu erst den Status Quo und lassen Sie im Anschluss an unseren Überlegungen zur Umsetzung der Vorschläge des GdZ teilhaben. Dabei gehen wir alle 4 Jahre einzeln durch, wobei der Fokus auf dem ersten Jahr liegt, da dort die grössten Veränderungen geplant sind.

**Stand jetzt:**

Spezielle Herausforderungen für die FG Deutsch heute:

Unsere Schüler:innen kommen mit sehr unterschiedlichem Vorwissen zu uns. Vor allem mangelt es ihnen an Schreibkompetenzen, Grammatikkompetenzen und Lesekompetenzen. Auch hat die Konzentrationsfähigkeit deutlich abgenommen. Im Austausch mit den Sekundarlehrkräften hat sich gezeigt, dass sie das Gleiche beobachten: Mit der Einführung des Lehrplans 21 und des Lehrmittels „Die Sprachstarken“ habe der Wortschatz deutlich abgenommen. (Siehe Protokoll vom Austausch mit den Sekundarlehrkräften an der Kanti Heerbrugg vom 26.4.2022.) Auch werden in der Sekundarschule meist nur sehr kurze Texte (5 Zeilen) geschrieben. Die Sekundarlehrpersonen berichten ferner, dass viele ihrer Schüler:innen mit dem offenen Unterricht und der damit einhergehenden Freiheit überfordert seien. Sie beklagen die Tendenz, «von allem ein wenig» zu machen. Der Fokus auf die Kompetenzen hat eine Verschiebung der Haltung zur Folge: Fachwissen werde nicht mehr als so wichtig erachtet, weil man ja alles schnell nachschauen könne. Auch wir stellen fest, dass unsere Schüler:innen formal wenig genau arbeiten und sich mit Halbwissen zufriedengeben. Unsere Schüler:innen bekunden auch Mühe, lange an einer Aufgabe dranzubleiben, z.B. einen längeren Text zu lesen oder sich durch einen für sie schwierigen Text zu kämpfen. Die Bereitschaft dazu ist kaum vorhanden.

Wir stellen jedoch auch fest, dass gewisse Kompetenzen unserer Schüler:innen zugenommen haben: So sind sie in der Lage, einen Vortrag gut zu strukturieren und auch sehr ansprechend zu präsentieren. Die Aussprache unserer Schüler:innen in Hochdeutsch lässt weniger zu wünschen übrig als in früheren Jahrgängen und die meisten Schüler:innen können sich sehr gut verständlich und frei in korrektem Standarddeutsch ausdrücken. In vielen Klassen können die Schüler:innen nicht bloss der Lehrperson, sondern auch einander gut zuhören und ein Argument eines Kameraden oder einer Kameradin aufnehmen und weiterentwickeln. Auch haben die Kompetenzen in der Textverarbeitung zugenommen. Die Diskrepanz zwischen den erfreulichen mündlichen und den verbesserungswürdigen schriftlichen Kompetenzen ist jedoch oft gross. Unsere Aufgabe ist es dementsprechend, das Augenmerk auf die schriftlichen Kompetenzen zu legen.

**Beispiel: Das 1. Jahr Deutschunterricht an der Kantonsschule Heerbrugg**

Wir möchten exemplarisch aufzeigen, wie die meisten unserer Deutschlehrpersonen die Deutschlektionen heute strukturieren und was für Kompetenzen wir damit fördern. Natürlich hängen alle Kompetenzen zusammen. Unser Ziel ist es, vor allem die Schreibkompetenzen zu verbessern. Um dies zu erreichen, müssen auch die Lesekompetenzen, das Grammatikwissen und das kritische Denken gefördert werden.

Bis jetzt hatten wir fünf Lektionen Deutsch im ersten Jahr zur Verfügung. Diese investieren wir in verschiedene Inhalte:

* Schreiben: Beschreibungen, Kurzgeschichten (oder ein anderer freier Text)
* Literatur: 4-5 Texte (darunter ein Roman, ein antikes Theaterstück, eine Novelle und Kurzgeschichten)
* Grammatik: Wortgrammatik (Verben, Nomen, Adjektive, Pronomen, Partikeln)

Aufteilung pro Woche: 2 Lektionen Literatur, 1-2 Grammatik, 1-2 Schreiben. Nicht alle Themen beanspruchen gleich viel Zeit. So brauchen wir z.B. für das Aufarbeiten der Verbgrammatik ein ganzes Semester, für die Partikeln jedoch bloss 6-8 Lektionen.

Zusammenstellung der Noten in der Probezeit:

1. Text (Beschreibung)
2. 1. Grammatikprüfung (Verben)
3. Literaturprüfung (1. Klassenlektüre z.B. ein antikes Drama)
4. 2. Grammatikprüfung (Verben)
5. Mündliche Note
6. Je nachdem: Literatur (2. Klassenlektüre) oder 2. Text
7. **Konsequenzen der Einführung des GdZ-Entwurfs (Stand Herbst 2022):**

Die Lektionentafel im Deutsch bedeutet für das Fach und für uns Lehrpersonen einen enormen Einschnitt: 3-3-3-5 (an Stelle von 5-4-3-4) wäre im regulären Unterricht zu bewältigen. Mit den neuen Lernformen in drei der vier Jahre bedeutet das aber eigentlich eine Verteilung der regulären Lektionen von 2-3-2-3. Im ersten und dritten Jahr würde eine flexible Lernform dazukommen, im vierten zwei.

**Allgemeines**

Eine Folge der schwerpunktgemischten Klassen für den Deutschunterricht ist, dass die Klassengrösse zunehmen wird. Es wird dann nicht eine zufällige Durchmischung geben, so dass die Klassengrössen zwischen 15 und 25 variieren. Für ein Fach wie Deutsch, in dem immer alle dabei sind, ist das eine enorme Belastung. Die Konsequenzen werden sein, dass kürzere Texte geschrieben, Texte nicht korrigiert oder weniger individualisierte Unterrichtseinheiten eingesetzt werden, was dem Axiom des GdZ zur Stärkung individualisiertem Unterricht widerspricht.

Momentan ist es so, dass die Zeitersparnis bei kleineren Klassen in die grossen Klassen investiert werden kann. Bei vollem Pensum hat eine Deutschlehrkraft momentan 5 bis 6 Klassen, mit der neuen Stundentafel kommen wir auf 7 oder 8. Es ist illusorisch zu glauben, dass dabei immer noch die gleiche Korrekturarbeit geleistet werden kann.

Beide Veränderungen, die Grösse der Klassen und die Anzahl der Klassen, um auf ein bestimmtes Pensum zu kommen, führen zu einer zusätzlichen Belastung von 20-25 Prozent. Dies widerspricht dem ursprünglichen Ziel des GdZ, dass die Belastung von Schüler:innen und Lp gesenkt werden soll

**Konsequenzen einer Einführung für die 1. Klassen**

Es sind nur noch zwei Lektionen pro Woche über das ganze Jahr fest im Stundenplan gesetzt. Eine Lektion soll zudem als Block unterrichtet werden. Es muss daher eine Reduzierung des Stoffs vorgenommen werden.

Wir möchten weiterhin an den drei Bereichen Textproduktion, Grammatik und Literatur festhalten. Mit zwei festen Lektionen pro Woche stellt sich die Frage, was davon beurteilt werden soll und somit promotionsrelevant ist. Entscheidend wäre die Platzierung des Blocks aus den flexiblen Lernformen, insbesondere für die Art und die Verteilung der Prüfungen.

Mit zwei Wochenlektionen werden wir die Klassen durch die Probezeit bringen müssen. Da sich insbesondere eine vertiefte Arbeit an Texten für den Blockunterricht eignet, würde eine Verortung des Themenbereichs Textproduktion im zweiten Semester bedeuten, dass kein benoteter Text in der Probezeit vorhanden wäre.

Selbst wenn von den bestehenden Lektionen Teile für die Textproduktion verwendet werden, reduzieren sich dadurch nicht nur die zeitlichen Ressourcen für Grammatik und Literatur, sondern es sind auch noch keine Korrekturkapazitäten vorhanden.

Wir werden mehr Klassen und weniger Lektionen pro Klasse haben. Die wahrscheinlichste Lösung wird sein, dass sich die Lehrpersonen das Korrigieren sparen, da es sonst zu einer unverhältnismässigen Überlastung kommt. Andere Gefässe für die Textproduktion sind nicht auszumachen.

Die zwei Lektionen im ersten Semester würden wir somit der Grammatik und der Literatur widmen. Aufgrund der reduzierten Lektionenzahl bedeutet das statt zwei Klassenlektüren im ersten Semester nur noch eine Klassenlektüre. Eine Literatur- und eine Grammatikprüfung würden über das Bestehen der Probezeit zu je 50% entscheiden.

**Wir fänden das höchst problematisch, weil die Textproduktion als Teil der basalen Kompetenzen nicht repräsentiert ist, weil jeweils nur eine für die Schüler:innen noch unbekannte Prüfungsart vorkommt und weil der Stoff vor allem in der Grammatik massiv reduziert werden muss.**

Wenn der Block für die Textproduktion verwendet wird, bleibt immer noch ein Defizit in der Grammatik. Umgekehrt gilt das gleiche, wenn man den Block für die Grammatik verwendet, dann bleibt wiederum ein Defizit bei der Textproduktion.

Sinnvoll wäre eine Aufteilung der Zeit im Block für Grammatik und Textproduktion, beispielsweise zwei Lektionen Schreiben und zwei Lektionen zum Üben der Grammatik mit Lernnavi.

Da wir eine Aufteilung ohnehin für wünschenswert erachten, erschliesst sich uns nicht, weshalb der Block vier Lektionen umfassen muss und dafür nur neun Wochen dauert. Eine Verteilung von zwei Lektionen über ein Semester erscheint uns weitaus zielführender. Damit kann auch eine langsame Heranführung der Jugendlichen an flexiblere Lernformate gewährleistet werden.

Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich vierzehnjährige Jugendliche motiviert für vier Lektionen mit Grammatik befassen können. Startet man mit einem solchen Block, besteht das Risiko, dass der Deutschunterricht gleich zu Beginn abgelehnt wird. Diese Ablehnung müsste in den folgenden Monaten mühsam wieder abgebaut werden.

Je nach Verortung des Blocks (im ersten oder im zweiten Semester) ergibt sich eine promotionsrelevante Note mehr oder weniger in der Probezeit. Da nicht sichergestellt werden kann, dass alle Klassen des Jahrgangs den Block im gleichen Semester haben werden, entsteht so eine massive Ungleichbehandlung.

**Vorschläge:**

* **Mit einer zusätzlichen fixen Lektion und einer Lektion als Halbklassenunterricht liesse sich das auffangen.**

Mit Halbklassen liesse sich die ganze Problematik entschärfen: Schreiben mit der halben Klasse, direktes Bearbeiten der Texte oder ein halber Klassensatz an Texten, die zu korrigieren sind. Das ist machbar.

Mit einem Fokus auf den basalen Kompetenzen, einer Forderung der Hochschulen, könnte der Halbklassenunterricht gewinnbringend in Deutsch und Mathematik genutzt werden. Der Halbklassenunterricht der beiden Fächer wird dabei parallel geführt.

* **Es wird auf die Reduzierung der Lektionen im Fach Deutsch verzichtet.**

Hätten wir immer noch 4 Lektionen Deutsch in der 1. Klasse und ein flexibles Lernformat, könnten die Grundlagen weiterhin erarbeitet werden, während im flexiblen Lernformat Text- und Lesearbeit geleistet werden könnte, eventuell auch verknüpft. Neben weiterhin 4 Lektionen ist ein Projekt für die Lehrpersonen zu stemmen.

* **Anpassung der flexiblen Lernformate: 1JWL = 2L in einem Semester**

Die flexiblen Lernformate werden nicht als 4L-Blöcke in einem Quartal durchgeführt, sondern als 2L-Einheiten in einem ganzen Semester. Die Schüler:innen werden so langsamer an mehr Selbstständigkeit herangeführt. Uns würde dies auch bezüglich der Verteilung der Inhalte in Grammatik und in der Textproduktion helfen, da wir über einen längeren Zeitraum individualisiert mit den Jugendlichen arbeiten könnten.

**Konsequenzen einer Einführung für die 2. Klassen**

Momentan unterrichten wir in Heerbrugg so, dass wir in der zweiten Klasse vier Lektionen haben (dafür in der vierten Klasse nur 4), weil wir festgestellt haben, dass wir mehr Lektionen zum Erarbeiten der Grundlagen (Grammatik, Schreiben, Literaturanalyse) brauchen.

Folglich fiele im zweiten Jahr eine Lektion weg. Wenn der Stoff der ersten Klasse gefestigt ist/wäre, liesse sich damit durchkommen. So wie GdZ aktuell geplant ist, wäre dies jedoch bei weitem nicht der Fall.

**Konsequenzen einer Einführung für die 3. Klassen**

Im dritten Jahr ist der Grammatikunterricht abgeschlossen, hier starten wir die Arbeit mit Literaturgeschichte. Die Stundendotation würde sich hier nicht ändern, eine Lektion müsste projektartig gehalten werden. Das ist machbar.

Vorschlag:

* **Wir wünschen uns, dass auch das Fach Deutsch in den Katalog möglicher Ergänzungsfächer aufgenommen wird.**

Nur wenn die Möglichkeit besteht, Deutsch auch als Ergänzungsfach zu wählen, können die Schüler:innen fachspezifische Inhalte und Ziele, die nicht mehr im normalen Unterricht von allen erreicht werden können, vertiefen bzw. kompensieren. Das interdisziplinäre Vertiefungsfach ist dafür weder ausreichend noch geeignet.

**Konsequenzen einer Einführung für die 4. Klassen**

Die aktuell geplanten 5 Lektionen (2 davon projektartig) entsprechen dem Umfang, den wir bisher hatten.

Blockunterricht finden wir in den höheren Klassen sinnvoll, es bleiben jedoch noch einige Probleme erhalten:

* Stundenplantechnische Umsetzung:  
  Wir fragen uns, wie dies umgesetzt werden kann, wenn die Blöcke nicht direkt hintereinander gesetzt werden können. Andererseits bedeutet eine feste Verortung im ersten Semester, dass eine Konkurrenzsituation zur Maturaarbeit geschaffen wird und dass die Blöcke nur bedingt als konkrete Vorbereitung für die Maturaprüfungen genutzt werden können.
* Belastung:  
  Die Lehrperson, die die Maturaprüfungen durchführt, muss auch die Blöcke unterrichten, da nicht feststeht, wann die zwei Blöcke stattfinden, ist mit grossen Belastungsschwankungen für die Lehrperson zu rechnen, die zu den bereits vorhandenen Herausforderungen durch die Abschlussprüfungen hinzukommen.  
  Bei zwei Abschlussklassen ist dies nicht mehr zu leisten.  
  => Eine 100%-Anstellung ist gar nicht mehr machbar, da die Belastung durch Parallelklassen zu hoch wird.

Maturaprüfungen:

Unter der Voraussetzung, das GdZ so eingeführt wird, wie aktuell geplant, hätten unsere Klassen bis zur Matura zu wenig Schreiberfahrung. Wir zweifeln daher, dass sie einen vierstündigen Maturaaufsatz bewältigen könnten. Eine zusätzliche Konsequenz wäre, dass Klassen auf der Grundlage von 7-8 Klassenlektüren 5 individuelle Maturawerke vorbereiten müssten.

Allenfalls müssten auch die Maturaprüfungen (in allen Fächern) überarbeitet werden.

**Zusammenfassung:**

Die FG Deutsch Heerbrugg steht einer Einführung des Vorschlages des GdZ sehr kritisch gegenüber, vor allem was das erste Jahr betrifft. Die Konsequenzen für das Fach wären riesig und würden sich in einer Reduktion des Stoffes, der Qualität der Betreuung und schliesslich der Kompetenzen der Schüler:innen zeigen.

Wir wünschen uns, dass Sie Ihren Vorschlag noch einmal sorgfältig prüfen und sich überlegen, was eine Reduktion von 2 Lektionen im ersten Jahr in der Landessprache für Konsequenzen für den Lernerfolg unserer Schüler:innen haben wird.

Folgende Gründe sprechen gegen eine Streichung von zwei Wochenlektionen und der frühen Einführung von flexiblen Lernformaten:

- Das Niveau wird sinken.

- Wir sehen die allgemeine Studierfähigkeit in Gefahr.

- Die Chancengleichheit ist in Gefahr.

- In den unteren Klassen sehen wir wenig Vorteil von flexiblen Lernformaten, da sie eher für Projekte als für das Erarbeiten von Grundlagen wertvoll sind.

- Literatur fördert das kreative und kritische Denken und das Allgemeinwissen. Gerade an Literatur müsste aber massiv gespart werden, hätten wir 2 Wochenlektionen weniger zur Verfügung.

- Schüler:innen werden nicht ein Fach als Vertiefungsfach wählen, in dem sie Defizite haben. Wenn wir an den Grundlagen (im ersten Jahr) sparen, dann verlieren wir diese unwiederbringlich.

- Die Betreuungssituation von Lehrperson zu Schüler:in wird sich verschlechtern und somit werden weniger lange Texte geschrieben (und korrigiert**)** werden. Gerade an den Textkompetenzen jedoch sollten wir auf keinen Fall sparen.

- Die Belastung einer Deutschlehrperson steigert sich um 20%, was zu Pensenreduktionen oder weniger Korrekturarbeiten führen kann.

**Vorschläge der Fachgruppe Deutsch Heerbrugg:**

* **Eine zusätzliche fixen Lektion und eine Lektion als Halbklassenunterricht im ersten Jahr**
* **Es wird auf die Reduzierung der Lektionen im Fach Deutsch gänzlich verzichtet.**
* **Anpassung der flexiblen Lernformate: 1JWL = 2L in einem Semester**
* **Das Fach Deutsch soll in den Katalog möglicher Ergänzungsfächer aufgenommen werden**

Fachgruppe der Kantonsschule Heerbrugg:

Stand 7.12.2022

1. Aktuelle Studienergebnisse aus Deutschland: «Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) hatte im vergangenen Jahr die Bildungskompetenzen von Viertklässlern in Deutsch und Mathematik unter die Lupe genommen. An der Studie beteiligten sich fast als 27.000 Schüler der vierten Jahrgangsstufe aus über 1.400 Schulen. In beiden Fächern sank laut Studie die Zahl der Schüler, die den Mindeststandard erreichten. Zugleich verfehlten mehr Schüler diesen Standard. Dabei verstärkte sich auch der Zusammenhang zwischen sozialem Hintergrund und Bildungserfolg der Schüler. Zunehmend schwerer haben es demnach vor allem Kinder mit Zuwanderungshintergrund.» ([Studie: Viertklässler immer schlechter in Mathe und Deutsch - ZDFheute](https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/bildung-studie-viertklaessler-mathe-deutsch-100.html)) [↑](#footnote-ref-2)